

Pax Christi Licht

pax-christi-kirche-essen.de

Das Pax Christi Licht brennt am 22.11. für den amerikanischen Präsidenten John F. Kennedy, ermordet 1963 – für Tamir Rice, 12 Jahre, amerikanischer Jugendlicher; in Cleveland (Ohio) von einem Polizisten, der die Spielzeugpistole des Jungen für echt hielt, erschossen 2014 – für Franz-Heinz Bettendorf – am 23.11. für Werner Gustav Kehl – für Aman Andom und 60 Menschen, in Äthiopien erschossen 1974 – für Yeliz Arslan, 10 Jahre altes türkisches Mädchen, getötet bei einem Brandanschlag auf eine türkische Familie in Mölln 1992; als Jüngste steht ihr Name stellvertretend für alle durch Ausländerhass getöteten Menschen – am 24.11. für zwanzig getötete Geiseln bei einem Massaker der Simba-Rebellen in Kisangani (früher Stanleyville) im Kongo 1964 – für die Getöteten des Massakers von Mag-Say-Say auf den Philippinen 1971: 55 Moslems wurden von Christen ermordet – und für alle Ermordeten in diesem Konflikt bis heute – für den Malteser-Helfer Czeslaw Dix, verletzt und später gestorben nach einem Vietkong-Überfall in Vietnam 1968 – am 25.11. für Bernhard Elbers – für alle Ermordeten in INDOCHINA (NORD- und SÜDVietnam) – für die Ermordeten in NORD- und SÜDKOREA – für Ralph Burkei, bei der Geiselnahme im Hotel Taj Mahal in Bombay umgekommen 2008 – für Bastien Champenois, 3 Jahre, in Germigny-l'Évêque (Frankreich) vom Vater in eine Waschmaschine gesteckt und zu Tode geschleudert 2011 – am 26.11. für Jordan Davis, 17 Jahre, schwarzer Jugendlicher, im Auto auf dem Parkplatz einer Tankstelle in Jacksonville (Florida) nach einem Wortwechsel wegen zu großer Lautstärke der Rap-Musik vom Fahrer eines anderen Wagens erschossen 2013 – am 27.11. für Josef Rössler und Hans Otto – am 28.11. für Tuğçe Albayrak, 22 Jahre, Studentin aus Offenbach; beim Versuch, zwei Mädchen zu helfen, die von mehreren Männern belästigt wurden, von einem 18-Jährigen zu Boden geschlagen und an schweren Hirnverletzungen gestorben 2014

„König aller Rassen“

Zeugnis für die Einheit der Menschheitsfamilie: Die Predigt über die Bruderschaft mit Polen und Juden kostete Pater Elpidius sein Leben

Die Formulierung ist außergewöhnlich. Sie war für den Briefschreiber nur deswegen nicht gefährlich, weil sie im Privaten verblieb. Sie entsprach nicht der neuen Staatsdoktrin. Sie war der damaligen political correctness diametral entgegengesetzt. 1934 bezeichnete der junge Franziskanernovize Elpidius Markötter in einem Brief an seine Eltern Christus als den „König aller Rassen“. Betont ist das „aller“. Heute tendiert man dazu, den belasteten und ungenauen Begriff „Rasse“ ganz zu vermeiden, obwohl er im Grundgesetz noch vorkommt.

Joseph mit Ordensnamen Elpidius Markötter aus dem Kloster Warendorf formulierte nach ersten theologischen Studien ganz bewusst so. Er wendet seine gelernte Bibeltheologie und auch das Geheimnis des damals recht neuen Hochfestes Christkönig trotz nationalsozialistischer Blut- und Rassenlehre auf alle Rassen an. Wenn Jesus nicht nur der Herr der Kirche ist, sondern König des Weltalls, dann ist er auch „König aller Rassen“. Welcher ethnischen Herkunft auch immer, niemand ist ausgeschlossen vom Königtum Christi, des göttlichen Schöpfungsmittlers.

Ein klarer Tabubruch

„König des Weltalls“ zu rufen (GL 560), geht den Gläubigen leicht über die Lippen. „König der Zeiten, des Friedens, der Völker“, das geht in der Allgemeinheit der Worte auch noch. Aber „König aller Rassen“ zu sagen, das war in damaliger Diktatur ein klarer Tabubruch. Darin steckte Solidarität auch mit den Juden. Wenn Christus aus Perspektive des christlichen Glaubens Herr auch der Juden ist, dann darf kein Christ antisemitisch sein.

Auch Christinnen und Christen sind gegen ein Aufleben des Rassismus nicht immun. Vor Jahren sangen wir im neuen Lied mit Begeisterung: Singt dem Herrn alle Völker und Rassen. Und haben dabei außer an Vielfalt an nicht viel gedacht. Heute denkt man schon konkreter an Nordafrikaner, Libanesen, Osteuropäer etc. und manche verbinden die „Rasse“ plötzlich nicht nur mit Vielfalt, sondern



„Tisch der Nationen“ – ein Symbol der Einheit der Menschheitsfamilie von Lucy D'Souza-Krone. Foto: Zimmer

auch mit Überfremdung und Bedrohung. Den Knoten hat auf seine Art Papst Pius XI. durchgeschlagen. Im Jahr der Reichspogromnacht 1938 sagte er: „Das gesamte Menschengeschlecht (ist) eine einzige große allumfassende Rasse.“

Dass Pater Elpidius nur 30 Jahre alt wurde, hing zusammen mit den Konsequenzen, die er aus seiner Erkenntnis zog. Es war am 26. Mai 1940. Gut ein Jahr nach seiner Priesterweihe hielt er eine Predigt in der Warendorfer Klosterkirche. Von 1628 im Jahrhundert der Gegenreformation bis 2008 lebten dort Franziskaner. Thema der Kurzpredigt war der 1. Johannesbrief und der Satz, dass jeder, der seinen Bruder hasst, ein Menschenmörder sei. Im Münsterland war es damals zu Misshandlungen von Zwangsarbeitern gekommen. Auch bewegte es die Leute, dass sie nun ihren arischen Stammbaum nachweisen mussten. Das Liebesgebot war nicht das Problem der Ansprache, sondern die Anwendung, die Konkretisierung. Die wurde dem Pater zum Verhäng-

nis. Er sagte: „Bruder ist uns der Italiener, der Japaner, der Engländer, der Pole, der Jude.“

Den Leuten stockte der Atem. Im Konvent wurde die Predigt besprochen. Man hielt Elpidius für unvorsichtig. Man befürchtete Folgen für das Kloster. Auch die Bürger der Stadt diskutierten.

Eine erkannte Wahrheit

Eine junge Frau denunzierte ihn: Verhaftung, Ablehnung eines Haftbefehles durch Warendorfer Richter, unrechtmäßige Gestapo-Schutzhaft im Polizeigefängnis Münster, Verurteilung zu drei Monaten Haft wegen Verstoßes gegen den Kanzelparagrafen, weil die Erörterung der Judenfrage im Gottesdienst den öffentlichen Frieden gefährdet habe, weitere Schutzhaft der Gestapo, Transport ins KZ Sachsenhausen, Tod am 28. Juni 1942 im KZ Dachau.

Der junge Ordensmann war dafür bekannt, dass er eine einmal erkannte Wahrheit nicht taktisch verschwiege, sondern bei aller politischen Brisanz in

klaren Worten aussprach. Begeisterung löst es auch heute nicht bei allen aus, wenn man sagt: Du sollst den Rechtspopulisten lieben und genauso den Antifaschisten. Was vor allem hinter Elpidius Worten und auch hinter dem Christkönig-Festgeheimnis steckt, sind die Themen der „Einheit des Menschengeschlechtes“ (Katechismus der Katholischen Kirche Nr. 360 u.v.m.), der one human family, des gemeinsamen Ursprungs und Zieles der Menschheit, der Gottebenbildlichkeit aller, der Verurteilung jeglicher Diskriminierung wegen Rasse, Farbe, Stand und Religion (alles in der Konzils Erklärung „Nostra aetate“ 1965). Dazu passt, dass in diesem Jahr die Menschheits- und Friedensorganisation UNO 75 wird.

Alfons Zimmer, Pastoralreferent in den Justizvollzugsanstalten Bochum

